

# Eine Erfolgsgeschichte

Abrahamsfest startet in seine 10. Runde / Diskussion zum Auftakt

VON JÜRGEN WOLTER

**HÜLS.** Es ist eine Erfolgsgeschichte und wirkt inzwischen weit über die Marler Grenzen hinaus: Das Abrahamsfest geht in diesem Jahr bereits in seine 10. Runde. Am Sonntag startete die diesjährige Neuauflage mit einer Diskussionsveranstaltung im Gemeindehaus der Pauluskirche.

„Bildung – menschlich, Kulturen – vielfältig, Religionen – weltoffen“ lautet das vielschichtige Motto des diesjährigen Abrahamsfestes. Diese Positionen kamen in den Vorträgen der Eröffnungsveranstaltung bereits zum Tragen.

Rabbinerin Elisa Klapheck aus Frankfurt, die ehemalige Landtagspräsidentin Regina van Dinther und der türkische Journalist Suleyman Bag aus Berlin skizzierten ihre Vorstellungen der Wege in die Zukunft, die sich aus dem Spannungsfeld von Gesellschaft und Religion ergeben. Zuvor hatte Peter Burkowski, Superintendent des evangelischen Kirchenkreises Recklinghausen, in einer kurzen Begrüßung drei Grundzüge des Abrahamsfestes zusammengefasst: „Das Abrahamsfest wirkt ansteckend, es ist außerordentlich aktuell und es ist ein Friedensweg.“

Sie vermisse die tatsächlich



Referierten und diskutierten im Gemeindehaus der Pauluskirche: Elisa Klapheck, Suleyman Bag und Regina van Dinther (v.l.).

—FOTO: JÜRGEN WOLTER

offenen Türen, sagte anschließend Regina van Dinther. Auf ihren zahlreichen Besuchen in NRW, unter anderem als Landtagspräsidentin seien türkische oder arabische Mitglieder in Vereinen und Verbänden kaum anzutreffen gewesen. „Integration funktioniert vor allem über Bildung und die Teilhabe am Arbeitsleben“, sagte die CDU-Politikerin in Marl, die es bedauernde, dass erst die Thesen Thilo

Sarrazins dazu geführt haben, dass in den Medien und der Öffentlichkeit eine breite Integrationsdebatte geführt werde.

## „Aus der Vielfalt die Zukunft gestalten“

„Die Integration ist längst ein Erfolgsmodell“, hielt der Journalist Suleyman Bag aus Berlin dagegen. 85 Prozent

der türkischstämmigen Bevölkerung sei problemlos integriert. Er versuchte ausgehend von einer Definition des Heimatbegriffs („Ist Heimat da, wo ich lebe oder da, wo ich herkomme?“), der Identitätsfrage auf den Grund zu gehen. Die Identität sei oft ein sehr komplexes Gebilde, das nicht mit Vorurteilen und fertigen Bildern im Kopf übereinstimme, so der Berliner Journalist. Er rief dazu auf, aus der Viel-

falt die Zukunft gemeinsam zu gestalten. Jeder müsse sich fragen: „Was kann mein Beitrag zur Gestaltung sein?“

Rabbinerin Elisa Klapheck näherte sich der Ausgangsfrage aus der religiösen Sicht des Judentums. „Die Religionen sollten sich in Zukunft anders aufstellen“, lautete ihre Ausgangsthese. Sie forderte die Religionen auf, die Trennung von Politik und Religion zu überwinden, aktiv einen ge-

sellschaftlichen Dialog zu führen. „Religiosität ist eine aktive Haltung, die wir am konkreten Detail in gesellschaftlichen Diskussionen deutlich machen und einbringen sollten.“

Das Abrahamsfest geht weiter mit Begegnungen von Schülern und Jugendlichen, mit Workshops und Aktionen. Am 14. Dezember endet es mit dem Abrahamsgastmahl im Rathaus.